



Sonnenenergie

Strom direkt vom Dach
der Geschäftsstelle
S. 1/2

Mitmachen

Kandidaten für die
Vertreterwahl gefragt
S. 2/3

Barrierefrei

Aufzugsnachrüstung für
Lotte-Pulewka-Str. geplant
S. 8





Solarenergie und das Wohngebiet Krampnitz waren Themen der WERKSTATT

STROM DIREKT VOM DACH

WERKSTATT befasste sich mit Pilotprojekt auf der Geschäftsstelle

Noch ist nicht allzu viel zu sehen, doch spätestens in vier Wochen wird das Dach der Geschäftsstelle der Karl Marx zur Sonnenbank. Ende November werden Photovoltaikmodule auf dem Flachdach der Saarmunder Straße 2 installiert. Die sollen künftig die Geschäftsstelle mit Strom versorgen. Vom jährlich erzeugten Strom wird gut die Hälfte direkt im Haus verbraucht. Der Rest wird ins öffentliche Netz eingespeist. Ein Batteriesystem ergänzt die Photovoltaikanlage, um Strom für sonnenarme Zeiten zu speichern. Mit dem Vorhaben startet die Karl Marx ihr Pilotprojekt in puncto Solarstromerzeugung, mit dem sich so viel CO₂ einsparen lässt, wie eine Person auf 57 Flügen

von Berlin nach London und zurück erzeugen würde. Mit der Photovoltaik beschäftigt sich auch die WERKSTATT der Genossenschaft Mitte September. Vorstand Sebastian Krause gab den anwesenden Vertretern und Mitarbeitern einen Überblick über die geplanten Aktivitäten. Danach ist die Photovoltaikanlage auf dem Geschäftsstellendach nur der Anfang. „Auch die Solarstromerzeugung auf unseren Wohnhausdächern lohnt sich“, nennt Krause ein wichtiges Argument. Die Voraussetzungen sind gut. Immerhin hat die Genossenschaft gut 65.000 m² Dachfläche, die komplett modernisiert sind. Zwei Drittel davon kommen aus statischen Gründen für die

Solarstromerzeugung infrage. Für ein Referenzobjekt mit 730 m² Dachfläche hat die Karl Marx in Potsdam West eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und dann auf alle Dächer hochgerechnet. „Die Solarstromerzeugung auf den Dächern unserer Häuser ist rentabel, wenn der Strom vom Dach direkt in der Wohnung ankommt und von den Bewohnern genutzt wird“, sagte Sebastian Krause. Dass die Idee aufgeht und zu Kosteneinsparungen bei den Mietern führt, rechnet Stephan Greiner-Petter, Geschäftsführer der Rheinsberger Wohnungsgesellschaft mbH den Vertretern vor. Auf acht Gebäuden hat die REWOG 2020 Solarmodule installiert. Die erzeugte Energie deckt etwa 60 Prozent des Energiebedarfs der Gebäude ab. Und der Mieterstrom ist nicht nur klimafreundlich, sondern auch preiswert. Er ist um 15 Prozent günstiger als der Tarif des örtlichen Grundversorgers. Ferdinand Rohmann, Mitglied des Aufsichtsrates der Karl Marx, ist überzeugt von dem Projekt. „Wir sollten die Möglichkeit nutzen, auf unseren Dächern Solaranlagen zu errichten. Dabei spart jeder Einzelne.“ Die WERKSTATT habe Mut gemacht, Neues anzugehen, sich zu trauen, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, so sein Fazit. Das gelte auch für die Pläne im künftigen Ortsteil Krampnitz, die ebenfalls Thema der WERKSTATT waren.

KANDIDATENVORSCHLÄGE ERBETEN

Im kommenden Frühjahr findet die 18. Vertreterwahl der Karl Marx statt. Alle vier Jahre wählen die Mitglieder die Vertreter und Ersatzvertreter aus allen Wohngebieten in dieses Ehrenamt. Ihre wichtigste Aufgabe im Zeitraum 2022-2026 wird es sein, gemeinsam mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die Leitlinien der Genossenschaft für die kommenden Jahre festzulegen. Dabei geht es um Entscheidungen über die Pflege der Bestände, den Neubau, den Ein-

satz der Ressourcen bis hin zu sozialen Belangen, letztlich Dinge, die den Kurs der Genossenschaft ausrichten. Jedes Mitglied kann ein anderes Mitglied oder auch sich selbst vorschlagen, um sich im kommenden Frühjahr als Kandidatin oder Kandidat dem Votum der Mitglieder zu stellen. Eine besondere Verantwortung für die Kandidatengewinnung tragen wieder die aktiven Vertreter. Der Fokus liegt auf der Einbeziehung jüngerer Jahrgänge. Jüngere

sind im Durchschnitt etwas weniger präsent in der ordentlichen Vertreterversammlung. Sie befürchten zuweilen durch Ausbildung, Beruf und Familie nicht genügend Zeit für das Ehrenamt zu haben. Diese Vorbehalte lassen sich meist schnell ausräumen.

Wer einen Vorschlag machen möchte oder noch Fragen zur Aufgabe hat, kann sich deshalb direkt an die Geschäftsstelle wenden.

Telefon: 0331 6458-107

Neuer Wahlvorstand gewählt

Außerordentliche Vertreterversammlung am 27. Oktober

Als sich die Vertreter der Karl Marx am 27. Oktober in der Geschäftsstelle in der Saarmunder Straße 2 versammelten, stand ihnen ein vergleichsweise kurzes Treffen bevor. Schon nach gut einer halben Stunde hatten sie über die beiden Tagesordnungspunkte, eine Änderung der Wahlordnung und die Wahl von drei Kandidaten zum Wahlvorstand, abgestimmt. Was sicher auch daran lag, dass sie sich vorab mit geeigneten Unterlagen vorbereiten konnten. Die Entscheidungen waren notwendig, denn im kommenden Frühjahr 2022 stehen turnusgemäß die Wahlen zur Vertreterversammlung der Genossenschaft an, die von einem legitimierten Wahlvorstand gründlich vorbereitet werden müssen. Im Bewusstsein dieser Verantwortung stimmten die 24 anwesenden Vertreter einstimmig der vorgeschlagenen Veränderung der Wahlordnung zu. Die Anpassung ergab sich notwendiger Weise als Konsequenz aus der Satzungsänderung, die von der ordentlichen Vertreterversammlung am 24. Juni beschlossenen wurde.

Auch künftig setzt sich der Wahlvorstand aus drei von der Vertreterversammlung gewählten Mitgliedern der Karl Marx, die keinem anderen ihrer Gremien angehören dürfen,

und je einem delegierten Mitglied des Vorstandes und des Aufsichtsrates zusammen. Aus den Mitglieder-reihen kandidierten Klaus-Eberhardt Kahlisch, Peter Seydel und Klaus Jannikoy für die Aufgabe und erzielten jeweils die volle Zustimmung der anwesenden Vertreter. Dieser Vertrauensvorschuss fiel leicht, erfüllten die drei doch auch schon im alten Wahlvorstand ihre Aufgaben mit großer Zuverlässigkeit. Unterstützt werden sie dabei von Martin Rohmann (Aufsichtsrat) und Bodo Jablonowski (Vorstand).

Bodo Jablonowski:

„Vor Potsdam und der Karl Marx liegen sehr spannende Jahre, für die wir engagierte Vertreterinnen und Vertreter benötigen, die über wichtige Weichenstellungen in den Wohngebieten, bei Neubauvorhaben, regenerativen Energien oder umweltfreundlicher Mobilität entscheiden werden. Darum ist die Wahl so wichtig.“

Martin Rohmann:

„Unsere genossenschaftliche Demokratie kann nur funktionieren, wenn gewählte Vertreter nach entsprechender Abwägung das Handeln von Aufsichtsrat und Vorstand legitimieren und die gemeinsamen Entscheidungen

anschließend in die Mitgliedschaft tragen. Dafür wünsche ich mir als Ergebnis der kommenden Wahl in den Reihen der Vertreter, viele motivierte, gerne auch jüngere Mitstreiter.“

Klaus-Eberhardt Kahlisch:

„Mit der Wahl dokumentieren wir, dass es dabei um unsere Karl Marx geht und das Gemeinsame im Mittelpunkt steht. Mit der Arbeit der Vertreter verwirklichen wir unsere Interessen und ich hoffe, dass sich von dieser schönen ehrenamtlichen Aufgabe auch viele verantwortungsbewusste jüngere Menschen angesprochen fühlen, weil wir den Staffeln natürlich gerne weitergeben wollen.“

Klaus Jannikoy:

„Ich übernehme diese Aufgabe im Wahlvorstand gerne wieder, weil ich denke, dass unsere Genossenschaft etwas Besonderes ist. Sicheres Wohnen, ein günstiges Nutzungsentgelt, die Unterstützung untereinander und viele andere Dinge mehr sind genossenschaftliche Werte, für die wir uns einsetzen müssen, um sie auch den Nachfolgenden ans Herz zu legen. Das geschieht nicht von allein.“

Peter Seydel:

„Auch ich arbeite gerne wieder im Wahlvorstand mit. Wir haben uns schon in der vergangenen Wahlperiode als ein engagiertes Team mit zuverlässiger Unterstützung aus der Geschäftsstelle zusammengefunden. Diese Erfahrungen können wir in die Vorbereitungen der kommenden Wahl einbringen und so dazu beitragen, dass sich viele Engagierte an der Vertreterarbeit beteiligen.“

Dem neuen Wahlvorstand gehören an: Martin Rohmann, Klaus-Eberhardt Kahlisch, Bodo Jablonowski, Peter Seydel und Klaus Jannikoy (v.l.n.r.)



Ein Gewinn für Bewohner und Umwelt

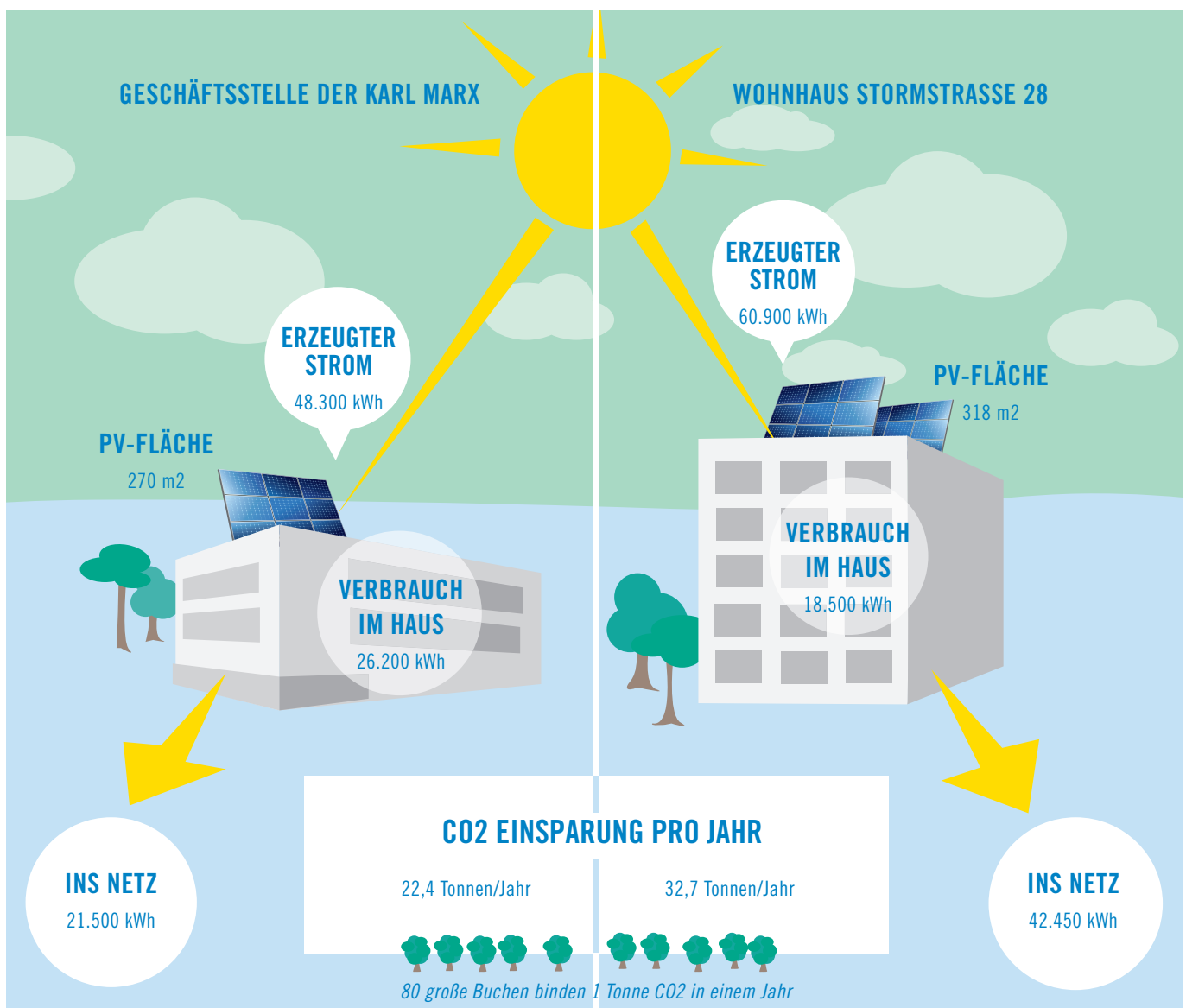
Karl Marx plant Photovoltaikanlagen auf ihren Dächern

In den kommenden Jahren will die Karl Marx auf ihren Dächern Photovoltaikanlagen errichten, um Sonnenstrom zur Versorgung der Häuser zu gewinnen. Damit lassen sich die Stromkosten für die Bewohner senken, während gleichzeitig das Klima profitiert. Laut einer Machbarkeitsstudie verfügt die Karl Marx auf 71 Prozent ihrer Flachdächer über geeignete Flächen. Darauf könnten Solaranlagen jährlich 3.900.000 kWh Strom erzeugen, genug, um etwa ein Viertel aller Karl-Marx-Wohnungen komplett zu versorgen und gleichzeitig 2.000 t CO₂ pro Jahr einzusparen. „Die Solarstromerzeugung ist rentabel, wenn

der Strom direkt von den Bewohnern des Hauses genutzt wird“, stellt Sebastian Krause, Vorstand der Karl Marx, klar. Im November startet ein Pilotprojekt. Auf dem 550 m² großen Dach der Geschäftsstelle in der Saarmunder Straße werden von der Firma Sunfarming 146 Photovoltaikmodule aufgestellt. Sie können jährlich 48.300 kWh Strom erzeugen. Davon werden 56 Prozent im Haus verbraucht. Die Photovoltaikanlage kostet 89.000 Euro. Nach knapp 12 Jahren hat sie sich amortisiert und macht Gewinn. Bisher hat die Genossenschaft jährlich 11.000 Euro für den Stromverbrauch in der Geschäftsstelle

ausgegeben. „Die Solarstromgewinnung auf dem Dach der Geschäftsstelle lohnt sich“, betonte Sebastian Krause. Das Gleiche gilt für das Referenzwohnhaus mit 730 m² Dachfläche in Potsdam West. Hier können jährlich rund 60.900 kWh Strom erzeugt werden, davon werden ca. 18.500 kWh direkt im Haus verbraucht, eine jährliche CO₂-Einsparung von 32,7 t ist so möglich.

Bis Ende 2022 will die Karl Marx prüfen, welches Betreibermodell infrage kommt – selber planen, errichten und betreiben oder die Dachflächen verpachten und die PV-Anlage von Externen betreiben lassen.



GEMEINSCHAFTSRÄUME, STELLPLÄTZE, AUFZUGSNACHRÜSTUNG

Rege Diskussion beim Kiezesgespräch Zeppelinstraße

Kiezesgespräche sind gefragt. Mehr als 40 Bewohner der Zeppelinstraße waren am 30. September in die Voltaireschule gekommen, um sich zu informieren und mitzureden. Drei große Themen – Gemeinschaftsräume, Stellplätze, Aufzugsnachrüstung – standen jeweils in einer Gesprächsrunde auf der Tagesordnung. Jan Rösch, Leiter der Bautechnik, informierte über den Stand der Aufzugsnachrüstung in der Wohnscheibe. Vier Aufzüge, einer mehr als geplant, wurden bis Oktober eingebaut und garantieren im November den Bewohnern von vier Aufgängen einen barrierefreien Zugang. Herr Rösch erläuterte die Abläufe auf der Baustelle und bat um Verständnis für die damit verbundenen Unannehmlichkeiten wie Baulärm und Staubentwicklung. Die Kosten für den Aufzug werden nicht umgelegt. Die Bewohner zahlen dafür keine höhere Miete. Im nächsten Jahr sollen in der Zeppelinstraße zwei weitere Aufzüge nachgerüstet sowie die Dächer erneuert werden. Ab Januar 2022

beginnen die baulichen Vorbereitungen. In der Diskussion ging es vor allem um die künftige Gestaltung der Außenanlagen. So wurden von den Mitgliedern mehr Fahrradstellplätze gewünscht und das Begrünen der Müllhäuser angeregt. Weitaus emotionaler wurde das Thema Stellplätze diskutiert. Den 68 Parkplätzen an der Zeppelinstraße stehen 170 Anwohnerausweise gegenüber. Mehrmals wurde die Forderung laut, Falschparker, die die Feuerwehrflächen bzw. Grünanlagen zuparken, rigoros abzuschleppen. Sebastian Krause vom Vorstand sagte zu, das Thema Abschleppdienst anzugehen. Auch die Frage, Stellplätze künftig für 30 Euro, wie üblich, zu vermieten, wurde angesprochen. Nummerierte Stellplätze würden für Klarheit, Ordnung und Disziplin sorgen, war die einhellige Meinung. Jedoch könnte sich die Zahl der Stellplätze so reduzieren, gab Krause zu bedenken. „Bevor wir etwas umbauen, hören wir die Meinung der Bewohner“, sicherte der Vorstand zu.

Beim dritten Thema des Abends, einen Treffpunkt für die Bewohner im Haus einzurichten, gab es keine geschlossene Meinung unter den Anwesenden. Etwa die Hälfte von ihnen begrüßte die Idee eines Gemeinschaftsraumes, der selbst verwaltet wird. Die anderen Mitglieder sehen hingegen keinen Bedarf. Doch die Idee ist nicht vom Tisch. Die Karl Marx bleibt mit den Nutzern im Austausch und wird eine Umsetzung für das kommende Jahr prüfen.



Reges Interesse beim Kiezesgespräch

Neumann, 3 mal klingeln

„Schlonzke überdenkt wieder mal seinen Lebensstil“, sagt Manfred Neumann zu seiner Frau Gerlinde. „Warum denkst du das?“, fragt sie. „Er ölt nun schon zum dritten Mal diese Woche seine Fahrradkette, allerdings ohne anschließend auch nur einen Meter zu fahren“, sagt Manfred und deutet mit dem Daumen auf das Fenster, vor dem der Nachbar an seinem in der Sonne blinkenden Diamant-Rad schraubt. Stimmt, denkt Gerlinde, auf dem Fahrrad habe sie ihn schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen. „Na der hats doch auch mit dem Kreislauf“, sagt sie halb spöttisch, halb besorgt. Da ahnt sie noch nicht, dass ihr Schlonzke nur wenig später ungeahnte Entschiedenheit demonstriert. Gerade kehrt sie an die Haustür zurück, als



ihr im Eingang ein scheinbar zu allem entschlossener Gladiator begegnet. Auf dem Kopf trägt er einen schnittigen Helm, dessen Form sie an diese eckigen Krieger aus „Starwars“ erinnert. Das halbe Gesicht ist von einem farbig verblendeten Visier verdeckt, hinter dem man die Augen kaum erkennt. Die Hände stecken in Lederhandschuhen mit offenen

Fingerkuppen. Schlonzkes Oberkörper ist in eine schwarze an Schultern und Gelenken gepolsterte Jacke mit breiten neongelben Streifen an Ärmeln und Rücken gezwängt. Wegen der verstärkten Sitzpolsterung auf der Oberschenkelinnenseite seiner gleichfarbigen Hose läuft Schlonzke etwas breitbeinig. Seine merkwürdigen Schuhe klackern eigenartig auf dem Gehweg. Sein Gang zum Fahrrad erinnert Gerlinde irgendwie an Alexander Gerst auf seinem Weg in die Sojus-Rakete. Eigentlich liegt ihr ein Satz auf der Zunge wie: „Wenn einer die Welt noch retten kann, dann du...!“ Aber sie ist so verduzt und Schlonzke, der schnell an ihr vorbei will, zischt hastig: „Sach nüscht, ick habe meen Auto verkooft und will bloß zum Bäcker.“



Auch die Jüngsten machen viele interessante Vorschläge

Kinder mit dem Blick für das Gemeinsame

Erfolgreicher Abschluss des Potsdamer Genossenschaftstages

Ein „Wunschbaum“ und ein Nachbarschaftscafé standen im Mittelpunkt der Abschlussveranstaltung des diesjährigen Potsdamer Genossenschaftstages. Am 25. September trafen sich rund 100 Teilnehmer im k2, dem Begegnungszentrum der pbg im Kuckucksruf, zum Schlusspunkt der in zwei Etappen durchgeführten Veranstaltung. Denn schon im Sommer wurde eine Beteiligungsaktion mit Kindern zusammen mit dem Bürgerhaus Am Schlaatz und dem Kinder- und Jugendbüro Potsdam durchgeführt. Unter dem Motto „In-

nenhof:Wohnhof:Lebenswelt“ ging es darum, den Blickwinkel der Kinder in die Gestaltung von lebendigen Nachbarschaften einzubringen. „Wir konnten zeigen, dass Kinder, wenn man sie aktiv an Planungsprozessen beteiligt, in der Lage sind, wertvolle Impulse zu geben“, schätzt Dr. Sebastian Mehrling vom Genossenschaftsforum ein, der maßgeblich an den Vorbereitungen beteiligt war. Diesen Weitblick belegen etwa ihre an den Wunschbaum gehefteten Erwartungen mit naturnahen Themen wie schattenspendenden Bäu-

men in den Innenhöfen oder Sauberkeit im Quartier. Noch sind die Organisatoren des Genossenschaftsforums mit den Auswertungen beschäftigt. Im November sollen die detaillierten Ergebnisse den beteiligten Genossenschaften wie der Karl Marx vorgestellt werden. Einige Erfahrungen dürften die anwesenden Genossenschaftsmitarbeiter und Mitglieder aber bereits gemacht haben. Die Vorstände etwa waren an mehreren Tischen des Nachbarschaftscafés, die sich jeweils auf ein Wohngebiet bezogen, gefragte Gesprächspartner. „Da wurden viele interessante Themen besprochen, die sich unter anderem mit Vorschlägen zur Spielplatzgestaltung oder Wünschen nach weiteren Fahrradstellplätzen befassten“, berichtet Karl-Marx-Vorstand Bodo Jablonowski. Für alle Beteiligten war auch zu erleben, wie Kinder als Brückenbauer über Grundstücks- und Zuständigkeitsgrenzen den Blick auf gemeinsame Interessen lenken. Mit einfachen Fragen können sie Verständigungsprozesse anstoßen, mit denen sich Erwachsene bisweilen schwertun. Wer sich im Nachhinein noch ein paar Eindrücke vom Genossenschaftstag verschaffen möchte, kann dies im Internet tun, wo man neben einer Bildergalerie einen kurzen Film zur Aktion im Sommer findet.

www.genossenschaftstag-potsdam.de
www.cooperativ-werkraum.de

ZAHLEN EINES CORONA-JAHRES

2020 war ein besonderes Jahr, geprägt von Corona. Das belegt der Statistische Jahresbericht für die Landeshauptstadt Potsdam, der gerade zum 30. Mal erschienen ist. So infizierten sich 2020 4000 Potsdamer mit dem Virus, von denen 143 verstarben. Die Corona-Pandemie hatte unmittelbare Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegungen. So gab es 2020 ca. 1400 weniger Um- oder

Zuzüge. Auch das Mobilitätsverhalten der Potsdamer war beeinflusst. Deutlich weniger Menschen nutzten Bus und Bahn, ein Rückgang von 38 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zugleich verringerten sich auch die Verkehrsunfälle um 889. Wie auch der Tourismus rund 230 000 Besucher weniger in Potsdam begrüßen konnte. Begrüßenswert dagegen der Rückgang der Kriminalität:

2000 weniger Fälle als 2019. Das ist der niedrigste Wert seit 30 Jahren. Die Potsdamer Bevölkerung wuchs um 1 Prozent, langsamer als bisher. 182.219 Einwohnern standen im vergangenen Jahr 101 236 Haushalte gegenüber. Jeder zweite Haushalt besteht nur aus einer Person, in 30 Prozent der Haushalte lebten zwei und in 20 Prozent drei oder mehr Personen.

AUSBLICK AUF DEN „HALBEN“ PLATZ

An der Kreuzung Friedrich-Ebert- / Schwertfegerstraße in der Stadtmitte sind Anfang Oktober die Gerüste an dem Neubau gefallen. Ein Haus existierte noch am Acht-Ecken-Platz. Dadurch kann man nun bereits die „halbe Wirkung“ des künftigen Gebäudeensembles auf sich wirken lassen. Denn schräg gegenüber, als Bestandteil des sogenannten Block III, auf der anderen Seite der Friedrich-Ebert-Straße, errichtet die Karl Marx gerade das dritte Gebäude des Platzes an der Hausnummer 6 der Erika-Wolf-Straße neu. Es wird nach den Plänen bis 2023 Gestalt annehmen.

Damit wird für die Passanten in absehbarer Zeit die ehemals stadtbildprägende Straßenkreuzung des Acht-Ecken-Platzes auch räumlich wieder erlebbar. Mit seiner Torfunktion innerhalb des alten Stadtzentrums

fungierte er als Bindeglied zwischen Altem und Neuem Markt. Die einst in den Jahren 1771 bis 1779 errichteten vier barocken Bürgerhäuser mit ihren markanten, konkav geschwungenen und zurückgesetzten „Ecken“ sollen ihr italienisches Vorbild in der römischen Piazza Sant’Ignazio oder der Straßenkreuzung Quattro Canti (deutsch: vier Ecken) in Palermo haben.

Die nun vollendete Fassade an der südwestlichen Ecke des Platzes wurde weitestgehend dem Entwurf von Georg Christian Unger angenähert. Während das Haus der Karl Marx auf der gegenüberliegenden Seite und das benachbarte, noch im Block IV zu errichtende vierte Gebäude an der Erika-Wolf-Straße, vereinfachte Zitate der damaligen Architektur darstellen. Ihre den künftigen Platz formende Wirkung entsteht durch die



Haus am Acht-Ecken-Platz gegenüber der Karl-Marx-Baustelle

gleiche Kubatur, also die Wände, die Dachform und die „runden Ecken“ sowie die gleiche Farbgebung.



GOLDENE MOMENTE

Der Herbst hat ein spektakuläres, dabei kostenfreies Fassadenprogramm für die Potsdamer Natur aufgelegt.

Aus dem Kiez

Zentrum Ost



Häuser des Bauvereins Babelsberg vor der Wohnscheibe Lotte-Pulewka-Straße

WIE ZENTRUM OST NÄHER ANS ZENTRUM RÜCKT

Den Zentrumsanteil, den Zentrum Ost im Namen trägt, erkennt man vor Ort womöglich erst auf den zweiten oder dritten Blick. Den Bewohnern hingegen stellt sich die Frage angesichts kurzer Wege zum Bahnhof, zum Kino, zum Einkaufen, zum Nuthepark, zur Innenstadt oder zum Park Babelsberg eigentlich nicht. Hier wohnt man gern, dank der ersten Häuser des Bauvereins Babelsberg übrigens

seit über 100 Jahren. „In der Gesamtschau ergibt sich ein überraschend dynamisches Bild der Veränderungen, die das Wohngebiet bis in diese Tage und die nächsten Jahre prägen“, gibt Bodo Jablonowski, Vorstand der Karl Marx, einen Eindruck von der jüngsten Stadtteilklausur Anfang Oktober wieder. Die Modernisierung der Karl-Marx-Häuser im Humboldtring liegt noch nicht lange zurück. In der Nach-

barschaft entlang der Nuthe-Schnellstraße hat ein Berliner Investor den Bau von rund 200 neuen Wohnungen angekündigt. Bis 2024 wird der Schulstandort am Humboldtring erweitert. Und spätestens, wenn die Stadt laut Plan 2022 mit dem Um- und Neubau der Gebäude an der Edisonallee zum Technischen Rathaus fertig wird, rückt Zentrum Ost noch ein Stück näher ans Stadtzentrum.

Kein Treppensteigen mehr

In der Wohnscheibe an der Lotte-Pulewka-Straße 11-21 / Humboldtring 2-8 plant die Genossenschaft einen barrierefreien Zugang ins Haus. Zwar haben alle zehn Aufgänge des Elfgeschossers einen Aufzug, doch der ist nur über eine kleine Treppe bzw. eine steile Rampe zu erreichen. „Ursprünglich wollten wir nach dem Vorbild in der Zeppelinstraße in jedem Aufgang einen zusätzlichen Lift einbauen. Doch das ist in dem größten Gebäude der Karl Marx mit drei verschiedenen Arten von Eingangsbereichen nicht ohne weiteres machbar. Die Anforderungen sind komplexer, bei einigen Eingängen liegt der Zugang auf der Hofseite, bei den anderen an der Straßenseite“, beschreibt

Jan Rösch, Leiter der Bautechnik, die Situation. Eine Machbarkeitsstudie, die noch in diesem Jahr von der Karl Marx in Auftrag gegeben wird, soll prüfen, welche Art der Nachrüstung am besten geeignet ist. Es sollen hierbei verschiedene Varianten der barrierefreien Erschließung untersucht werden.

Wenn die Machbarkeitsstudie vorliegt, soll entschieden werden, welche Variante favorisiert wird. Im nächsten Schritt wird mit der regulären Planung begonnen. „Das ist ein umfangreiches Projekt, nicht nur aus technischer Sicht. Immerhin leben in den 433 Wohnungen fünfhundert Mitglieder mit ihren Familien“, so Rösch. Baubeginn soll nicht vor dem

II. Quartal 2023 sein und es ist davon auszugehen, dass die Maßnahme abschnittsweise über mehrere Jahre umgesetzt wird.



Die Aufzüge sind bald leichter erreichbar

WEITERE LADESÄULE

Während das Netz öffentlicher Ladesäulen in Potsdam in der Innenstadt bereits einige Möglichkeiten anbietet, sieht es südlich der Havel noch deutlich bescheidener aus. Bis zum Jahresende soll unter anderem in Zentrum Ost gegenüber der Lotte-Pulewka-Straße 23 neben weiteren Standor-

ten im Stadtgebiet eine neue Säule in Betrieb gehen. Aktuell weist die Datenbank www.ladesaeulenregister.de 49 Ladestationen im Umkreis von 10 Kilometern um das Stadtzentrum aus, an denen meist zwei Fahrzeuge gleichzeitig „auftanken“ können.



Drei der Mitarbeiterinnen vom Mädchentreff Zimtziehen

Im Bienenstock der Zimtziehen

Die Geräuschkulisse im Mädchentreff im Hans-Marchwitza-Ring 55 gleicht einem Bienenstock. Die beiden Räume scheinen regelrecht zu summen – ein Stimmengewirr, zwischendurch immer wieder Lachen, ab und zu laute Rufe. „Das ist ganz normal“, weiß Vera Spatz, eine der drei Mitarbeiterinnen im Mädchentreff Zimtziehen. „Wir sind ein offenes Haus. Zu uns kommen Mädchen und junge Frauen aus ganz Potsdam, Mädchen zwischen 8 und 22 Jahren, Mädchen, die in Potsdam aufgewachsen, Mädchen, die in Afrika, dem Nahen Osten, Afghanistan

geboren sind.“ Ein buntes Haus und der einzige Jugendklub in Potsdam, der exklusiv Mädchen und jungen Frauen Angebote macht.

1996, vor 25 Jahren, wurden die „Zimtziehen“ vom Autonomen Frauenzentrum Potsdam e.V. ins Leben gerufen. Geschaffen wurde ein Ort, wo Mädchen unter sich sein können, um sich ungestört auszuprobieren, füreinander einzutreten, ihre Kultur mit anderen zu teilen. Raum, um sich zu treffen, zu quatschen, zu chillen, um Freundschaften zu schließen. Jeder Wochentag widmet sich einem Thema. Montags steht

Sport an. „Immer etwas anderes – Tanzen, Trampolinspringen, Tischtennis, Fußball – unsere Mädchen lieben Sport“, erzählt Vera Spatz. Dienstags geht es um demokratische Bildung, um zu lernen, eine eigene Meinung zu entwickeln. Vor der Wahl hatte der Mädchentreff hohen Besuch, Kanzlerkandidat Olaf Scholz schaute in Zentrum Ost vorbei. Auf die Frage, was würde ich tun, wenn ich Kanzlerin wäre, antwortete eins der Mädchen: „Ich würde meine ganze Familie nach Potsdam holen.“ Der Mittwoch dreht sich um Körper, Küche, Garten, Nachhaltigkeit. „Bei allen Aktivitäten, die wir planen, können die Mädchen mitreden“, sagt Vera Spatz. Donnerstag steht im Zeichen der Kreativität und am Freitag steht die Kultur der Mädchen im Vordergrund. „Wir wollen unseren Mädchen den Raum geben, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, ihre eigene Kultur zu leben.“

ZENTRUM OST

Einwohner **6 103**

Durchschnittsalter **43,6**

Wohnungen **3 409**

Wohnfläche/Einwohner **32,3 m²**

Haushalte **3 851**

Zugelassene Pkw **1 948**



Das Team der AWO-WG - Therapiebegleithund Ella, Leiterin Stefanie Fahr, Sozialpädagogin Isabell Kuhnle, Hauswirtschafterin Claudia Rauch und Psychologin Marleen Bethke (v.l.n.r.)

Wo Ella täglich (ver)zaubert

Das AWO-Wohnprojekt Zum Jagenstein 3 ist fast komplett

Wer glaubt, Wohngemeinschaften sind nur für junge Leute geeignet, der könnte im jüngsten Wohnprojekt der AWO in der Straße Zum Jagenstein 3 auch anderes erfahren. Das Mindestalter der Mieter im „Wohnen im Kiez+“ liegt bei 55 Jahren. „Natürlich sind wir keine WG im herkömmlichen Sinn“, erklärt Stefanie Fahr. „In unserem Wohnprojekt leben Menschen mit chronisch seelischen Erkrankungen. Das sind Frauen und Männer, die noch in vielen Belangen selbstständig sind, aber wegen ihres Handicaps ohne tägliche Begleitung, in einer eigenen Wohnung und in ihrem angestammten sozialen Umfeld nicht mehr zurechtkommen“, klärt die Leiterin auf. Unterstützt werden sie von einer Krankenschwester, zwei Bezugsbetreuerinnen und einer Hauswirtschafterin. Bei allem gehe es darum, die Eigenverantwortung

zu fördern. „Die Wohngemeinschaft in dieser Form ist auch für uns ein Versuch, der bisher erstaunlich gut funktioniert. Das braucht natürlich klare Regeln.“

Dabei ist nicht etwa gemeint, wer den Abwasch übernimmt oder den Müll rausbringt. „Das sollen die Bewohner untereinander klären, auf vernünftige Weise“, stellt die Psychologin klar. In erster Linie solle für die Bewohner ein dauerhaftes Zuhause geschaffen werden. Nach und nach wird die WG ergänzt, eine stabile Gruppe aufgebaut. Seit Februar zieht jeden Monat ein neuer Bewohner ein. Sechs Zimmer sind bereits belegt, zwei Plätze noch frei. Jeder hat sein eigenes Reich, einen Rückzugsraum von 16 m² nur für sich. Das Wohnzimmer, der Essbereich, die zwei Bäder, die Küche und die große Terrasse stehen allen offen. Jeden Tag wird gemeinsam

mit der Hauswirtschaftskraft, unterstützt von einem Diätassistenten, gekocht. „Das ist ein Angebot an alle: Wer nicht mitmachen will, muss nicht unbedingt dabei sein“, sagt Stefanie Fahr. Das gemeinsame Essen versäumt selten einer der Bewohner“, weiß Isabell Kuhnle, eine der Betreuerinnen. Auch die anderen Angebote wie Gymnastik oder Kuchenbacken sind recht beliebt.

Allerdings wenn Ella vormittags in der WG Dienst hat, dann hat die Hündin die Sympathien aller auf ihrer Seite. „Ella ist ein ausgebildeter Therapiebegleithund und ausgemachter Liebling der Bewohnerschaft“, weiß Stefanie Fahr. Sie ist die Chefin und Halterin des Golden Retrievers mit dem weißen, weichen Fell. „Ella arbeitet selbstständig. Sie sucht sich die Leute aus und hat ein sicheres Gespür dafür, wer ihre Nähe, ihre Zuneigung gerade am meisten braucht.“ Kuscheln und Streicheln – das gefalle Hund und Mensch gleichermaßen. Und mit ihrer feuchten Zunge schleckt sie zur Begrüßung gern die Hände ihres Gegenübers ab. Auch das sei eine Art Therapie. Auf diese Art und Weise gelingt es der Hündin, eine von Arthrose oder Rheuma verkrampte Hand innerhalb weniger Minuten zu entspannen.

Tagsüber werden die Bewohner und Bewohnerinnen bei ihren üblichen Erledigungen vom Betreuerenteam unterstützt – zum Arzt begleitet, zum Einkaufen, bei Spaziergängen mit Ella. Auch nachts ist stets eine Nachtwache vor Ort. „Wir haben die Bewohnerschaft im Vorfeld befragt, ob sie einen Nachtdienst in ihrer WG wollen. Sie fühlen sich sicherer, wenn jemand für sie da ist.“

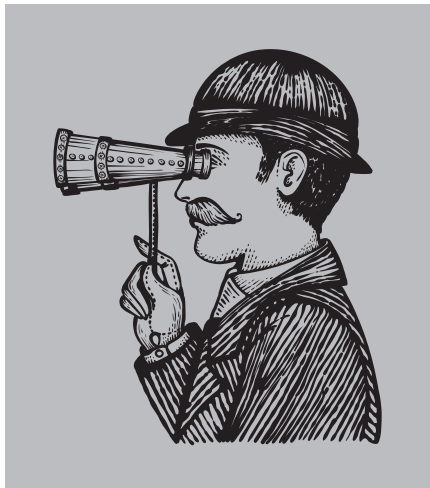


FRAGEN ZUR BETRIEBSKOSTEN- ABRECHNUNG

Rund 6500 Nebenkostenabrechnungen für das Jahr 2020 hat die Karl Marx in den letzten Wochen an ihre Mitglieder verschickt. Wie in jedem Jahr stehen im Anschluss in der Betriebskostenabteilung die Telefone nicht still, weil die Mitglieder die eine oder andere Nachfrage haben. KM wollte von Tina Johannes, Mitarbeiterin im Betriebskostenteam wissen, welche drei Fragen am häufigsten gestellt wurden?

„Zwar gab es 2020 im Allgemeinen kaum auffällige Preisveränderungen, aber bei einigen unserer Objekte in der Innenstadt zeigte sich, dass die Stadt Potsdam die Straßenreinigungsgebühren teilweise drastisch verteuert hat“, sagt sie. „Derzeit prüfen wir über unser Engagement im Arbeitskreis StadtSpuren generelle Einspruchsmöglichkeiten.“ Ansonsten würden sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie auch in den Nebenkostenabrechnungen zeigen. *So wollte eine Reihe von Anrufern wissen, ob in den Abrechnungen die veränderte Umsatzsteuer berücksichtigt wurde?* Sie war von der Bundesregierung, befristet vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2020, von 19 Prozent auf 16 Prozent bzw. von 7 Prozent auf 5 Prozent gesenkt worden. „Wir konnten allen Fragestellern zusichern, dass das selbstverständlich in unseren Berechnungen berücksichtigt wurde, und boten an, bei näherem Interesse in der Geschäftsstelle Einblick in die entsprechenden Unterlagen zu gewähren“, sagt Tina Johannes.

In anderen Fällen interessierten sich die Fragesteller dafür, warum sich



trotz wenig veränderter Kostenstruktur dennoch auffällige Veränderungen von Verbrauchskosten im Vergleich zum Vorjahr etwa bei der Heizung ergaben? „Das kommt zwar durch den Witterungsverlauf oder das individuelle Verbrauchsverhalten in jedem Jahr vor, aber durch die Corona-Einschränkungen haben sich viele Familien durch Homeoffice, Homeschooling oder aus allgemeiner Vorsicht häufiger als gewöhnlich zu Hause aufgehalten. Das spiegelt sich in den Heiz-, Wasser- oder Entsorgungskosten wider“, erklärt Tina Johannes die besonderen Umstände im Abrechnungsjahr.

Manche Anrufer interessierte insbesondere die bei ihnen neu aufgeführte Position „Wartungsarbeiten“ an Rauchwarnmeldern, was deshalb auffällig wurde, weil sich bei ihnen 2020 niemand mit Wartungsauftrag angemeldet hatte. Wie Tina Johannes erläutern konnte, findet die Wartung bzw. die vorgeschriebene Funktionsprüfung durch einen Messdienstleister jährlich per Funksignaltest aus dem Treppenhaus statt. Eine Gerätekontrolle in der Wohnung sei lediglich nach einer Fehlermeldung notwendig.

Einsprüche und jegliche Widersprüche in Einzelfällen werden geprüft und natürlich schriftlich beantwortet.

GEBURTSTAGS- GLÜCKWÜNSCHE

OKOBER + NOVEMBER 2021



90 + JAHRE

Frieda Dammann, Gerda Gerdes, Anita Güldemeister, Erna Hahn, Erika Heimlich, Waltraud Hönicke, Brigitte Hoyk, Siegfried Meier, Erna Naumann, Gerda Redlich, Dietrich Scheel, Werner Siegismund, Annemarie Skupin, Herbert Stang, Ursula Stutterheim, Günter Winkler

85 JAHRE

Waltraud Arnold, Karl-Heinz Asmus, Brigitte Bottke, Manfred Böttcher, Horst Dumke, Heinz Ebert, Renate Franzke, Zoltan Gretzmacher, Renate Hager, Klaus Hansen, Irma Jänicke, Regina Kaminski, Gisela Karth, Erna Kühler, Lieselotte Marschner, Dr. Winfried Muche, Anita Müller-Lehnert, Edith Oschatz, Christel Schimmer, Margit Schippel, Elfriede Schramm, Peter Seiler, Horst Schütze, Hans Schulze, Günter Sperling, Werner Walpuski, Jutta Wölke, Klaus Zipfel, Bernd Zippel

80 JAHRE

Brigitte Albrecht, Marlen Barth, Ingrid Berkholtz, Margit Besch, Christa Bilina, Bärbel Czesnat, Ingrid Dahlke, Wolfgang Erben, Georg Frey, Udo Freye, Ute Graubmann, Harald Hahnenwald, Peter Herwaldt, Reina Hinze, Ingrid Kasten, Inge Magen, Klaus-Dieter Mucha, Hannelore Müller, Ingrid Nowoiski, Brigitte Peckareck, Dietrich Rößler, Elke Schuhrk, Sieglinde Senz, Hartmut Thron, Renate Trippler, Christa Vetter, Marianne Wittwer, Bärbel Wolf, Manfred Wolff

75 JAHRE

Peter Behrendt, Klaus-Peter Hildebrandt, Uve Pretzer, Ulrich Schulze, Elke Wieland

IMPRESSUM

Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam eG,
Saarländer Straße 2, 14478 Potsdam, Tel. 0331
6458-0, wgkarlmarx.de

Redaktion Anke Ziebell, Martin Woldt

Grafik annikaluebbe.de

Bilder Tina Merkau, S.2 und 6 Ralf Müller, S.12 unten
Christian Becker, Lizenz: Bäderlandschaft Potsdam

Druck www.gieselmann-medienhaus.de

Redaktionsschluss 20.10.2021, Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe ist der 06.12.2021

Herzlichen
Glückwunsch



Theaterluft

Einen Blick hinter die Kulissen des Hans-Otto-Theaters kann man am 27. November, ab 14 Uhr, werfen. Bei einer Führung durch das markante Gebäude in der Schiffbauergasse bekommen die Besucher Einblick in die Bühnentechnik, Tischlerei, den Malsaal und den Kostümfundus. Der Theaterbau wurde von dem renommierten Kölner Architekten und Pritzker-Preisträger Prof. Gottfried Böhm entworfen und ist von großem architektonischem Reiz. Markanter Blickfang ist die sich zum Tiefen See öffnende muschelartige Überdachung des Zuschauerbereichs.



DIE NOTFALL NUMMERN

Bei Havarien
Firma Wärme
und Bäder
Boris Hartl
Tel. 0331 5810784,
Mobil 0160 5810700

**Bei Störungen
von TV und Radio**
Firma PÿUR
Tel. 030 25 777 111



WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT
Karl Marx Potsdam eG

DAS Spaßbad

Das Sportbad am Brauhausberg 1 lädt am 20. November zur „blu. AquaNACHT“ ein. Das heißt 40 Minuten lang Spaß und Sport in einem – gewissermaßen eine Art Disco im Schwimmbecken. Ein Mix aus heißer Musik, spritzigen Choreographien und kühler Aquafitness erwartet die Badegäste an diesem

Mittwochabend. Einsteiger sind hier genauso gut aufgehoben wie Fortgeschrittene. Der erste Aquafitness-Workout startet um 19:10 Uhr, der zweite nach einer Verschnaufpause um 20:15 Uhr. Der Eintritt für die „blu.AquaNACHT“ kostet 15 Euro. Mehr Informationen unter www.swp-potsdam.de

